

edlen Vasallen der Bremer Kirche nicht aufgezählt, wiewohl Adolf 1154 als Voigt der Bremer Kirche und 1159 als Voigt der Stadt Bremen vorkommt (Hoy. Urkb. V, 1. Not. 5); ihre Güter werden also freies Allodium gewesen sein“ u. s. w. Abgesehen von der bedenklichen Annahme, daß Adolfs Brüder oder Halbbrüder sich jemals v. Neuenkirchen genannt hätten, was durch Urkunden bis jetzt nicht dargethan ist, geht doch auch aus den fraglichen beiden Urkunden nicht hervor, daß unser Adolf Vasall der Bremer Kirche oder auch nur Beamter des Erzbischofs daselbst gewesen sei. Die Schirmvoigtei des Erzstifts wie die Voigtei über die Stadt Bremen waren ja damals in den Händen des Herzogs Heinrich, als Ausflüsse seines Herzogsamts über Sachsen, und Kirchenvoigt wie Stadtvoigt in Bremen waren damals noch seine Beamten. Sie wurden gewiß aus seinen treuesten und angesehensten Anhängern genommen. Daß dergleichen herzogliche Voigte aber fortwährend in Bremen residirten, läßt sich aus den fraglichen beiden Urkunden andererseits auch nicht schließen (mit dem eigentlichen Stadtvoigt — *advocatus minor* — der 1159 Bernhard hieß, war es wohl ein anderes Verhältniß), denn zur Zeit ihrer Ausstellung können besondere Umstände deren Absendung nöthig gemacht haben. Es ist nämlich wahrscheinlich, daß Herzog Heinrich, als er im Herbst 1154 genöthigt war, dem Römerzuge beizuwohnen, während Erzbischof Hartwich, sein ränkevoller Widersacher, zu Hause blieb (selbst auf die Gefahr hin, darüber seine Reichslehne einzubüßen, Havemann, Gesch. I, 173), einen seiner getreuen Vasallen mit dem Amte des Kirchenvoigts im Erzstifte Bremen bekleidet und zur Beaufsichtigung des Erzbischofs zurückgelassen habe (Chron. Slav. I, cap. 80; Albert. Stad. p. 189).

Dieser herzogliche Voigt war allem Anschein nach unser Adolf v. Nienkerken und in dieser Eigenschaft wird er vom Erzbischof „*advocatus ecclesiae Bremensis*“ genannt. Ganz in ähnlicher Weise wird Herzog Heinrich, als er um Pfingsten 1159 wiederum nach Italien aufbrechen mußte, gegen Erzbischof Hartwich, von dem er sich neuer Versuche gewärtig sein mußte, um die Bremer Bürgerschaft gegen